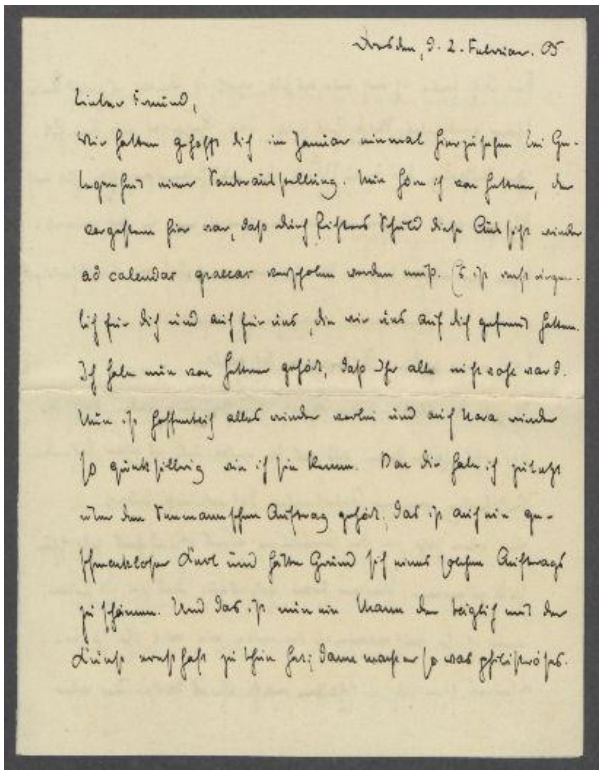
G K
M



Sammlungsbereich
Korrespondenzen

Verfasser*in
Hermann Schmitt

Adressat*in
Georg Kolbe

Erwähnte Personen
Leonore Kolbe

Otto Hettner

Artur Seemann

Kunstsalon Emil Richter [Dresden]

Datierung
02.02.1905

Umfang
1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag

Erwerbung
Nachlass Georg Kolbe

Inventarnummer
GK.372.3_001

Transkript
vorhanden

Datensatz in Kalliope
3379873

Rechte

Public Domain Mark 1.0

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Dresden, d. 2. Februar 05

Lieber Freund,

wir hatten gehofft, Dich im Januar einmal hierzusehen bei Gelegenheit einer Sonderausstellung. Nun höre ich von Hettner(1), der vorgestern hier war, daß durch Richter(2)s Schuld diese Aussicht wieder ad calendas graecas verschoben werden muß. Es ist recht ärgerlich für Dich und auch für uns, die wir uns auf Dich gefreut hatten. Ich habe nun von Hettner gehört, daß Ihr alle nicht wohl ward. Nun ist hoffentlich alles wieder vorbei und auch Nora(3) wieder so quicksilbrig wie sie sein kann. Von Dir habe ich zuletzt über den Seemann(4)schen Auftrag gehört; das ist auch ein geschmackloser Kerl und hätte Grund, sich eines solchen Auftrags zu schämen. Und das ist nun ein Mann, der täglich mit der Kunst ernsthaft zu thun hat; dann macht er so was philiströses.

Seite 2

Für Dich freue ich mich nur deshalb, weil ich denke, es wird kein schwer verdientes Stück Geld sein. Die Geschichte mit dem hübschen Auftrag der Frau Tschudi(5), die mir Hettner erzählte, hat mich sehr geärgert. Wenn wirklich der Grund nur in der vorgeblichen Terrakottatechnik lag, so nenne ich das ein leichtfertiges in den Tag hineinreden; mag sie sich rehabilitieren, indem sie bald einen anderen Auftrag an Dich giebt.

Ich will Dir aber nicht von Kunst und Handwerk reden, da ich Dir doch nichts sagen kann als was Du weißt und es einer besonderen Versicherung meiner Anteilnahme doch wohl nicht bedarf.

Wir leben jetzt in der Erwartung eines Kindchens sehr schön still zusammen. Meiner Frau geht es gut und sie ist heiter, wenn ich ihr auch manchmal anmerke, wie viel ihr so ein Kleines schon jetzt zu schaffen macht, ehe es da ist. In vier

Seite 3

Wochen ist dann hoffentlich alles gut vorüber gegangen, und Du kannst Dir vorstellen, wie ich mich auf das kleine lebendige Menschenkind freue. Möchte es gesund und kräftig sein!

Hettner scheint ja nach seinen Erzählungen in Berlin nicht dürftig angefangen zu haben. Er ist jetzt gut daran, und da es ihm, wenn er sein Vermögen nicht schont, in den nächsten 10 Jahren an nichts fehlen kann, so weiß ich wirklich nicht, ob die äußeren Umstände für einen Menschen günstiger sein können als für ihn. Ich wünsche ihm noch dazu, daß ihn diese äußeren Dinge immer weniger verwirren und immer weniger abziehen mögen von der großen und ohne tiefe Schmerzen, wie ich glaube, nicht zu bewältigenden Arbeit zur Persönlichkeit. Denn es liegt heute so unglaublich viel brauchbares,

ja gutes auf der Straße, daß einer schon auf einer ganz emi-

nenten sittlichen Höhe stehen muß, um der Menschheit etwas sagen zu können. Über diese Wahrheit täuscht man sich leicht in dem Gefühl des unendlich einfachen, das jeder vor dem reifen Werk eines ganz ernst zu Nehmenden hat. Denn der Überschuß über das Werk des Talents hinaus ist gar nicht so augenfällig. Wer aber für geistige Werke einen Maßstab hat, muß schließlich darauf kommen, daß alles an der Persönlichkeit liegt, zu der einer sich selbst erzieht. Hettner hat darin in den letzten Jahren, wie ich meine, Fortschritte gemacht. Der Aufenthalt in Berlin soll ihm nun dazu helfen, den ganzen Umfang dieser Verantwortlichkeit zu begreifen. Hoffentlich gewinnt Ihr an ihm und seiner Frau gute Freunde. Daß seine Frau Euch gefallen habe, schloß ich zu meiner Freude aus dem, was er mir erzählte.

Aufs Frühjahr besuche ich Euch dann in Berlin und freue mich darauf, sie dabei kennen zu lernen. – Der ganzen kleinen Familie sagen wir viel herzliche Grüße.

Hermann Schmitt.

Anmerkungen

(1)
Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer
http://d-nb.info/gnd/116779276

(2)
Kunstsalon Emil Richter, Dresden, gegr. 1848

(3)
Leonore, Tochter Georg Kolbes (19.11.1902, Leipzig – 28.06.1981, Berlin)

(4)
Artur Seemann (30.11.1861, Reudnitz bei Leipzig – 23.12.1925, Meran) übernahm 1899 den Verlag seines Vaters Ernst Arthur Seemann. Herausgeber der Zeitschrift für bildende Kunst, in der 1904 ein wichtiger Beitrag von Hermann Schmitt über den jungen Kolbe erschien.
http://d-nb.info/gnd/107458055

(5)
unbekannte Person, ohne weitere Angaben